

Verbundkatalog Kalliope

Rheinfurth, Karl

Tilleda a. Kyffhäuser, 1947-08-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

(19a) Tilleda, den 8. August 1947

Mein lieber Waldemar Bonsels,

haben Sie herzlichen Dank für Ihre Briefe vom 19.7. und 28.7. Wenn ich auf den ersten nicht gleich antwortete, so war das wunderbare Sommerwetter dran schuld, ich mußte hinaus - und es gab dabei etwas Ersprießliches zu tun : Ährenlese ! Am ersten Tag bekommt man ja ein mordssteifes Kreuz, aber es ist ein schönes Tun, besonders wenn man es nicht von Gier erfüllt, sondern sozusagen beschaulich tut. Man erntet wirklich, wo man nicht gesät hat, und weil ich glaube, daß der himmlische Vater auch mich noch ein Weilchen erhalten will, machte ich ihm bei der Ährenlese nicht viel Kummer !

Im übrigen geht es bei der Ährenlese so, daß die niedrigsten Instinkte mobilisiert werden, jeder ist neidisch auf jeden, der eine fettere Ähre findet und eine mehr, man ist bereit, alle Mitleser zu erwürgen, um allein auf diesem Acker und seinem zerstreuten Gold zu sein. -

Nun wird hoffentlich die Angelegenheit mit der DVA in Ordnung gehen, auf die bloße mündliche Zusage von Herrn Dr. Maier wird sich der Merkur-Verlag kaum auf Weiteres einlassen.

Der neue Mythos ist fertig, Sie glauben nicht, wie ich mich darüber freue. Es entstand mir wohl ein klar und ruhig geschautes großes Bild Ihres Werkes - ich möchte freilich noch viel mehr gesagt haben, und gerade jetzt, wo ich glaube fertig zu sein, tut es mir etwas weh, daß so vieles nicht gesagt werden kann, weil die Sprache keine Worte dafür hat oder mir die Gabe fehlt, das was ich fühle und schaue so restlos in Worte zu fassen, wie ichs möchte. Ich tröste mich dann damit, daß ich mir sage : Ihnen brauche ich es nicht zu sagen - und wenn die ändern das Wenige, das ich zu sagen habe, so aufnehmen, wie es gemeint ist, dann ist schon viel getan. -

Hier muß ich mich unterbrechen, denn soeben bringt mir die Post ein Schreiben der DVA vom 31. Juli, demzufolge sie mir das Verlagsrecht wieder zurückgibt. Also seien Sie bestens bedankt für Ihr Eingreifen - wenn Sie was in die Hand nehmen, wird das immer richtig !

Meinen Brief vom 4. Juli, in dem ich Ihnen mitteilte, daß wir hier eine neue Wohnung bekommen haben und Ihnen den Empfang des Vorwortes der "Notizen" bestätigen, scheinen Sie nicht erhalten zu haben. Es geht mir nach der Umsiedlung etwas erträglicher - aber ich komme in einen bösen Verdacht: seit wir weggezogen, sind meinem Schwager, jedesmal, wenn er auf dem Feld an mir vorbeifuhr, eine hohe Fuhre Gerste und eine Fuhre Hafer verbrannt durch Funkenflug aus seinem Traktor. Er mußte seine beste Kuh schlachten, die Knochenweiche hatte aus Mangel an Grünfutter - er wollte nur Weizen bauen. Sein bestes Pferd mußte er auf Betreiben der Russen abgeben - dies alles mutet fast wie Zauberei an, und es wabert hier umher wie die alten Barbarossageschichten ...

Nun lassen Sie mich bitte wissen, ob ich Ihnen das Manuskript zuerst schicken soll oder gleich dem Verlag. Die Abschrift wird noch 8 Tage in Anspruch nehmen.

Kurzleiff

Hr. Dr. R. Reinhardt